



2018-05

Tiroler Geschichtsverein

Bozen, den 26. September 2018

Liebe Mitglieder,

heute möchte ich an unser reiches Herbstprogramm erinnern und en détail vorstellen.
Zunächst die Übersicht:

Donnerstag, 18. Oktober, 20 Uhr, Landesbibliothek Teßmann: Buchvorstellung und Vortrag
Dr. Hubert Held (Lans/Innsbruck) zur Baugeschichte der Brennerbahn

Samstag, 27. Oktober, 14 Uhr, Vereinstörggelen beim Buchner im Lajener Ried mit
vorhergehender Besichtigung der Trostburg und der Katharinenkirche im Lajener Ried

Donnerstag, 8. November, 15 Uhr, Besichtigung der Ausstellung zu Herzog Friedrich IV. im
Landesmuseum Schloss Tirol

Donnerstag, 15. November, 14 Uhr, Kolloquium „Neue Forschungen zum tirolischen 16. und
17. Jahrhundert“, Bozen, Kolpinghaus

Donnerstag/Freitag, 6./7. Dezember, Tagung „Cronache della guerra in casa. Scritture
dall'interno del Trentino 1914–1918“ (TGV ist Mitveranstalter)
Rovereto, Fondazione Caritro, Piazza Rosmini 5 (Details hierzu folgen zu gegebener Zeit in
einem gesonderten Schreiben!)

In der Hoffnung auf Ihre/Eure rege Teilnahme verbleibe ich

Ihr/Euer

Gustav Pfeifer

Obmann

*p. s. bitte bereits jetzt notieren: Termin der nächsten Vollversammlung ist Donnerstag,
der 7. Februar 2019, Kolpinghaus, 18 Uhr, mit anschließendem Vortrag von Dr. Kurt Bednar
(Wien) über die wenig bekannten Beziehungen der USA zu Österreich-Ungarn im Ersten
Weltkrieg*

Donnerstag, 18. Oktober, 20 Uhr – Vortragsabend
Landesbibliothek „Friedrich Teßmann“, Lesesaal
in Kooperation mit der Landesbibliothek F. Teßmann

Hubert HELD: Von München über Altttyrol zum Meer. Die Baugeschichte der Brennerbahn 1836–1867

Der Vortrag fußt auf der 2017, zum 150-Jahr-Jubiläum der Fertigstellung des ersten alpenquerenden Schienenwegs (1867) erschienenen umfangreichen Studie des Referenten. 1851 verpflichteten sich das Königreich Bayern und das Kaisertum Österreich zur Errichtung einer Bahnverbindung von München über Tirol nach Venedig. Die knapp 600 Kilometer lange Trasse wurde innerhalb von nur sechzehn Jahren fertiggestellt.

Der Vortrag nimmt vor allem die Baugeschichte der Abschnitte Verona–Bozen und Bozen–Innsbruck in den Blick. Im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts kommt die Industrielle Revolution in Mitteleuropa zum Durchbruch; mit ihr einher geht ein tiefgreifender gesellschaftlicher und technischer Wandel, als dessen Epochensignatur zu Recht die Eisenbahn gilt. Paradoxerweise kamen beim untersuchten Streckenbau neue technische Mittel kaum zum Einsatz, vielmehr errichteten noch Arbeiterheere vorwiegend mit Pickel und Schaufel, Brechstange und Schießpulver sowie mit Hilfe von Pferden den Schienenweg. Neben dem Bauablauf werden die Leistungen der großen Ingenieure Alois Negrelli, Carl von Ghega und Achilles Thommen beschrieben. Die Darstellung der materiellen Vorgänge bilden den Kern des Vortrages, um den sich Fragen zu den Voraussetzungen und politischen Begleitumständen ranken. Seitenblicke werden auf zeitgleich auftretende technische Neuerungen wie die Fotografie und den Wandel der Brückenbaukunst geworfen. So ergibt sich für die behandelte Zeit das facettenreiche Bild eines Schwungrades, das die Gesellschaft aus dem feudalen ersten Drittel des 19. Jahrhunderts in eine neue Zeit warf, die wir als die Moderne bezeichnen. Die Eisenbahn verhalf dem Schwungrad zur nötigen Drehzahl.

Einführung und Moderation: Gustav Pfeifer, Tiroler Geschichtsverein

Landesbibliothek „F. Teßmann“, Armando-Diaz-Straße 8/B, Bozen

Eintritt frei!

Samstag, 27. Oktober, 14 Uhr – Herbstausflug/Vereinstörggelen Waidbruck, Trostburg, Lajener Ried

Der Herbstausflug führt uns heuer nach Waidbruck, wo wir zunächst die über dem Ort thronende Trostburg und anschließend das Kirchlein St. Katharina im Lajener Ried besichtigen werden.

Treffpunkt am 27. Oktober 2018 um 14 Uhr s. t. in Waidbruck am Oswald-von-Wolkenstein-Platz in der Dorfmitte

1) Besichtigung der Trostburg

15 Uhr: Führung durch die Kastellanin Theres Gröber. Der Rundgang durch die Schauräume dauert an die 60 Minuten. Anschließend freie Besichtigung der Dauerausstellung (Burgenmodelle), ca. 15–20 Minuten. Eintritt: € 6,00– /Person (persönlich zu entrichten am Ende der Führung)

2) Besichtigung des Katharinen-Kirchleins im Lajener Ried

Im Anschluss fahren wir ins Lajener Ried und besichtigen das Kirchlein St. Katharina. Es führt uns Mag. Luis Rastner (Brixen), der uns Auskunft über Entstehung und Ausstattung dieses Gotteshauses geben wird.

3) Törggelen beim „Buchner“ im Lajener Ried

Anschließend wandern wir zum nahegelegenen Buschenschank „Buchner“, wo wir in Gemütlichkeit den Tag ausklingen lassen werden. Bestellungen à la carte.

NB: Aus Platzgründen ist die Teilnehmer/innen/zahl auf insges. 52 Personen – 26 Südtiroler und 26 Nordtiroler Mitglieder – beschränkt!

Verbindliche Anmeldung ausschließlich bei Oswald Mederle

Tel.: +39 333 2650854 oder

E-Mail: oswald.mederle@dnet.it

Donnerstag, 8. November, 15 Uhr – Landesmuseum Schloss Tirol Besuch der Ausstellung „Fridericus dux Austriae. Der Herzog mit der leeren Tasche“

Herzog Friedrich IV. (1406–1439) gehört zu den zwar populären, in Tirol aber, im Unterschied zum alten vorländischen und zum eidgenössischen Raum, bislang noch wenig erforschten Landesfürsten. Die Ausstellung auf Schloss Tirol schließt diese Forschungslücke und veranschaulicht eines der zentralen Kapitel des tirolischen Spätmittelalters anhand verschiedener Wegmarken in der Biographie des Habsburgers.

Die Anfänge waren hart: der herrschaftsbedrohende Appenzellerkrieg, ein in großen Teilen fehdelustiger Tiroler Landesadel (Rottenburger, Starkenberger, Lodron, Wolkensteiner u. a.), die Gegnerschaft König Sigmunds, Friedrichs unglückliche Politik auf dem Konstanzer Konzil mit dem nachfolgenden dauernden Verlust des Aargaus – all diese Faktoren ließen Friedrich zunächst als Herzog „mit der leeren Tasche“ dastehen.

Weniger bekannt ist, dass Friedrich IV. in den dreißiger Jahren einer der auch wirtschaftlich erfolgreichsten Fürsten im Reich war, und etwa in Innsbruck, wohin er ab den 1420er Jahren seine Residenz verlegt hatte, einen der größten Höfe nördlich der Alpen unterhielt. Dank des einsetzenden Bergsegens (Gossensaß), einer auf neue Grundlagen gestellten Verwaltung (Raitbücher, Gesamturbar), der Auslösung alter Pfandschaften, der Förderung von Städten und Gemeinden, einer expansiven Kirchen- und Herrschaftspolitik, des gezielten Vorgehens gegen adlige Partikularinteressen konnte der Habsburger seine Herrschaft rasch konsolidieren. Gezeigt wird in der Ausstellung der Herzog auch in seinen privaten Bezügen, die Bedeutung seiner Familie und seiner beiden Ehefrauen, die innige Freundschaft mit dem Ritteradligen Hans Wilhelm von Mülinen, die sich in Verträgen und Bildstiftungen (Wilten) niederschlug. Auch noch lange nach seinem Ableben war Friedrich in seinem Hauptland nicht vergessen. Die Erinnerungskultur des Barock und vor allem das am Mittelalter als idealisiertem Spiegel interessierte 19. Jahrhundert erwecken das Interesse an der historischen Gestalt, während in der frühen Geschichtsschreibung kritische Stimmen überwogen. 140 ausgestellte Objekte ermöglichen nun eine neue Begegnung mit dem Landesfürsten und seinem Nachleben.

Führung: Dir. PD Dr. Leo Andergassen, Dr. Gustav Pfeifer
Anreise individuell
Eintritt: € 4,90–/Person

NB: beschränkte Teilnehmer/innen/zahl!

Verbindliche Anmeldung ausschließlich bei Gustav Pfeifer unter:
gustav.pfeifer@provinz.bz.it

Donnerstag, 15. November, 14–19 Uhr **„Neue Forschungen zum tirolischen 16. und 17. Jahrhundert“**

Bozen, Kolpinghaus, Josefsaal

14 Uhr

Begrüßung und Moderation: Dr. Gustav PFEIFER, Obmann der Sektion Bozen des Tiroler Geschichtsvereins

14.15–15 Uhr

Mag. Daniel-Karl MASCHER (Arco/Brixen), Ein treuer Diener seines Herrn: Die Briefe des Burghauptmanns von Arco Conrad Schiestl 1579–1595

Im Juli 1579 besetzten Tiroler Truppen das Städtchen Arco und seine Burg und schufen damit unmissverständliche Fakten: Das Grafengeschlecht, das seit dem 12. Jahrhundert das Sagen gehabt hatte, wurde kurzerhand entmacht und die kleine Grafschaft in die Tiroler Verwaltung eingegliedert. Für eine rasche Umsetzung der hierfür notwendigen Maßnahmen griff Erzherzog Ferdinand II. von Tirol auf den bereits in Kriegsangelegenheiten bewährten Conrad Schiestl aus Innsbruck zurück. Als Hauptmann von Arco hatte dieser sowohl administrative als auch militärische und juristische Funktionen inne und nahm dadurch lebhaft Anteil an den Geschicken der nördlichen Gardaseeregion. Davon und von seinem Verantwortungsbewusstsein zeugen seine Briefe, die mehrfach wöchentlich in die Residenz am Inn abgingen, um seinen fürstlichen Herrn an allen Ereignissen teilhaben zu lassen und um dessen Entscheidungen in schwierigen Angelegenheiten zu erbitten.

15–15.45 Uhr

Dr. des. Hanns-Paul TIES (München/Bozen), Mit Worten zeichnen. (In-)Schrift und Bild in Südtiroler Kunstwerken der Reformationszeit

Auf seinem Epitaph aus dem Brixner Dom (heute im Diözesanmuseum in der Hofburg) ließ der reformatorisch gesinnte Domherr Paul Hölzl den predigenden Apostel Paulus darstellen, der, wie es in der lateinischen Widmungsinschrift heißt, „Christus mit Worten überzeugender dargestellt hat [wörtlich ‚zeichnerischer gezeichnet hat‘] als es irgendeine in der Kunst gelehrte Hand vermag“. Der topische Wettstreit zwischen Wort und Bild wird hier ganz im reformatorischen Sinne zugunsten des Wortes entschieden. Zugleich wird der Betrachter dazu aufgefordert, die Leistung des Malers Paul Luckner zu beurteilen, der das Epitaph im Jahr 1537 schuf. Ausgehend von dem Brixner Hölzl-Epitaph soll in dem Vortrag dem Verhältnis von (In-)Schrift und Bild in ausgewählten Südtiroler Kunstwerken der Reformationszeit nachgegangen werden.

16–16.45 Uhr

Dr. Siglinde CLEMENTI (Bozen/Brixen), Gescheitertes Leben. Selbstsicht und Biographie des Tiroler Landadligen Osvaldo Ercole Trapp (1634–1710)

Der Vortrag befasst sich mit frühneuzeitlichen Körper- und Selbstkonzepten ausgehend von den drei Selbstzeugnissen, die der entmündigte Melancholiker und Landadlige Osvaldo

Ercole Trapp hinterlassen hat: eine Körperbeschreibung von Kopf bis Fuß, autobiographische Schriften und eine kurze Chronik des Hauses Trapp-Caldonazzo. Von der Selbstsicht Osvaldo Ercoles führt der Vortragsfaden hin zur Familiengeschichte der Trapp-Caldonazzo und zur Biographie des Landadligen. Dabei werden familienhistorisch und lebensgeschichtlich relevante Fragen im Detail erörtert, so die Vermögenssituation und die diesbezüglichen innerfamiliären Arrangements und Konflikte, die Vormundschaftsfrage nach dem Tod von Osvaldo Ercoles Vater und die Entmündigung Trapps 1669.

16.45–17 Uhr: Pause

17–17.45 Uhr

Mag. Stefan HANDLE (Innsbruck/Imst), Religiöser und gesellschaftlicher Wandel in Imst im 16. und 17. Jahrhundert

Das 16. und das 17. Jahrhundert waren in Tirol durch massive religiöse und gesellschaftliche Umbrüche gekennzeichnet. Als das Konzil von Trient 1563 seine Tätigkeit offiziell beendete, stellte sich die pastorale Situation in weiten Teilen des überwiegend katholisch gebliebenen Landes noch trister dar als vor den ersten Umwälzungen der Reformation. Immerhin aber war mit dem Tridentinum die ideelle Basis für den langfristigen innerkirchlichen Wandel geschaffen worden. Der Vortrag richtet den Blick auf die ersten hundert Jahre nach dem Konzil und beleuchtet am Fallbeispiel Imst die Methoden und Mechanismen, Erfolge und Rückschläge katholischer Konfessionalisierung und zeigt auf, dass die Katholische Reform weder ein völlig linearer noch ein ausschließlich „von oben“ betriebener Prozess war.

17.45–18.30 Uhr

Univ.-Prof. DDr. Martin P. SCHENNACH (Innsbruck), Rechtsdenkmäler als Projektionsflächen? Zur Wissenschaftsgeschichte der Tiroler Landesordnungen des 16. Jahrhunderts

Seit rund zwei Jahrhunderten stellen die Tiroler Landesordnungen der Jahre 1526, 1532 und 1573 – und unter diesen schwerpunktmäßig jene aus dem Jahr 1526 – einen Gegenstand der Historiographie dar, dem durchgehend herausragende Relevanz für die Tiroler (Rechts-)Geschichte zugeschrieben wurde. Freilich änderten sich im Zeitverlauf die Kontexte, in denen diese Bedeutungszuschreibung vorgenommen wurde: Im ausgehenden 19. Jahrhundert dominierten klassisch rechtshistorische Untersuchungen, in deren Rahmen insbesondere das Ausmaß der römisch-rechtlichen Durchdringung analysiert wurde, während in der Zwischenkriegszeit die Landesordnungen als rechtliche Bollwerke des idealisierend verklärten „freien Tiroler Bauerntums“ interpretiert wurden. In der Nachkriegszeit wurde den Landesordnungen vornehmlich im Zusammenhang mit der Bauernkriegsforschung, der Ständeforschung und zuletzt sehr intensiv der Gesetzgebungsgeschichte Aufmerksamkeit gezollt. Der Vortrag möchte einen Überblick über die sich an den erst jüngst edierten Landesordnungen festmachende historiographischen Stränge geben, die Landesordnungen in die Entwicklung der frühneuzeitlichen Gesetzgebung in den österreichischen Ländern einbetten und abschließend auf mögliche weitere, an diese Rechtsquellen heranzutragende Fragestellungen aufmerksam machen.

Eintritt frei!